



Erster Jahresbericht zum Integrationskonzept der Stadt Frankfurt (Oder)

Frankfurt (Oder), im Oktober 2021

1. Einleitung

In ihrer Sitzung am 08.10.2020 hat die Stadtverordnetenversammlung das erste Integrationskonzept für die Stadt Frankfurt (Oder) beschlossen. Es fußt auf den 2017 verabschiedeten Integrationsleitlinien und „gibt den Rahmen der Integrationsbestrebungen der Stadt Frankfurt (Oder)“ (S. 6 des Konzepts) vor. Um Integration als Querschnittsaufgabe in Stadtgesellschaft und Verwaltung zu verankern, wurden in einem Beteiligungsprozess für jedes relevante gesellschaftliche Handlungsfeld Ziele, Maßnahmen und Indikatoren erarbeitet.

Im Konzept sind außerdem dessen Evaluation und Fortschreibung festgeschrieben (Kapitel 3). Hierzu soll ein jährlicher Bericht verfasst und alle vier Jahre eine grundlegende Fortschreibung des Konzepts vorgenommen werden. Hiermit wird der erste Jahresbericht und damit eine erste Evaluation der im Konzept definierten Maßnahmen vorgelegt. Darüber hinaus werden die im Laufe des Berichtszeitraums (Oktober 2020 bis Oktober 2021) prägnanten Themen beschrieben und entsprechende Schwerpunktsetzungen getroffen.

Dabei fließen Erkenntnisse aus folgenden Quellen als Grundlage der Evaluation ein:

- acht Entwicklungswerkstätten und fünf individuelle Nachgespräche zu den im Konzept definierten Handlungsfeldern, die im Juni 2021 unter breiter Beteiligung in Form von Video-Konferenzen und Telefonaten stattgefunden haben,
- 14 Treffen des Migrationsnetzwerks THINK im Berichtszeitraum,
- fünf Sitzungen des Integrationsbeirats,
- sechs Treffen der Landesarbeitsgemeinschaft der Integrationsbeauftragten,
- statistische Daten sowie
- weitere Gremien und Gespräche im Rahmen der täglichen Arbeit der Mitarbeiterin für Integrationsangelegenheiten.

2. Einführung

Bevölkerungszahlen Frankfurt (Oder)

Stichtag	31.12.2019	Anteil	31.12.2020	Anteil	Veränderung
Gesamt	58.043		57.376		-667
Deutsche	51.458	88,6 %	50.742	88,4 %	-716
Ausländer	6.585	11,4 %	6.634	11,6 %	+ 49

Quelle: Kommunale Statistikstelle

Wie die aktuellen Bevölkerungszahlen zeigen, ist Frankfurt (Oder) im Vergleich zu den letzten Erhebungen noch internationaler geworden: Obwohl die Gesamtzahl der Einwohner*innen gesunken ist, lebten zum Stichtag 31.12.2020 mehr Menschen in Frankfurt (Oder), die keine deutsche Staatsangehörigkeit haben, als noch zum 31.12.2019.

Mit über 40% bilden Pol*innen darunter aktuell den größten Anteil, gefolgt von Syrer*innen (12,3%) und Russ*innen (5,5%). Dieser Anstieg, der Teil einer jahrelangen Entwicklung ist, wie aktuell im Bildungsreport der Doppelstadt dargestellt, unterstreicht die Notwendigkeit, Integration als gesamtgesellschaftliche Aufgabe weiterhin aktiv voranzutreiben.

2.1 Schwerpunkte im Berichtszeitraum

Wie in allen Bereichen der Gesellschaft hatte die Corona-Pandemie starken Einfluss auch auf den Bereich der Integration. Die Notwendigkeit, sowohl im privaten als auch beruflichen Umfeld auf Distanz zu gehen, erschwerte Kontakte und Austausch generell. Mobiles Arbeiten, Telefon- und Videokonferenzen wurden zum Alltag. So fanden nahezu alle Treffen und Sitzungen im Berichtszeitraum auf Distanz statt. Dabei wurde schnell klar, dass Migrant*innen in der Regel größere Schwierigkeiten hatten und noch haben, die Distanzen mit geeigneten Mitteln zu überbrücken. Das gilt insbesondere für den Bildungsbereich, da Homeschooling sowohl technische Ausrüstung, technisches Know-how als auch sprachliche Kompetenzen erfordert, die zuvor nicht unbedingt in dem Maße nötig waren. Vor dem Hintergrund dieser Problematik trugen die Mitglieder des Migrationsnetzwerks THINK im Januar 2021 die zahlreichen Hilfsangebote aus dem Netzwerk und von weiteren Anbietern zusammen, um diese bekannter zu machen und mehr Menschen helfen zu können. Sie reichten vom Kopier-Service über Hausaufgabenhilfe und Sprach- und Lernkurse bis hin zur Beratung bei Online-Bewerbungen und staatlichen Hilfen für Homeschooling-Technik. Die erstellte Übersicht wurde im Netzwerk verteilt und über das staatliche Schulamt an alle Schulen verschickt. Erschwert wurde durch die Pandemie auch der Kontakt zu Behörden, da der schriftliche Weg Vorrang erhielt und Termine nur telefonisch oder online gemacht werden konnten. Daher waren und sind Migrant*innen mit eingeschränkten Deutsch-Kenntnissen stärker auf Sprachmittlung, Betreuung und ggf. Begleitung angewiesen, wenn sie ihre Anliegen in den Behörden erledigen. Diese Unterstützung anzubieten, gehört zu den wichtigen Aufgaben der Migrationssozialarbeit.

Die Notwendigkeit des Erhalts und des Ausbaus bestehender Angebote der Integration sowie die Verstärkung des Austauschs waren im Berichtszeitraum stetig wiederkehrende Themen. Das gilt sowohl auf professioneller Ebene als auch für niedrigschwellige Kontakt- und Freizeitangebote.

Die fachliche Unterstützung der Integrationsbemühungen durch Beratung und Vermittlung im Rahmen der Migrationssozialarbeit ist ein wichtiger Baustein für ein gelingendes Zusammenleben. Hier ragt besonders das Kommunale Integrationszentrum heraus, das seit 2019 als erstes seiner Art in Brandenburg Beratungsangebote für alle Migrant*innen erfolgreich in einer Einrichtung bündelt. Darüber hinaus wird Migrationssozialarbeit in weiteren Bereichen der Verwaltung sowie von einer Reihe sozialer Träger betrieben, die u.a. Beratung, Lernhilfe, Kurse und Betreuung anbieten. Durch die bis dato geplante ersatzlose Streichung des Integrationsbudgets sowie Reduzierung der Mittel für Migrationsarbeit II des Landes Brandenburg für das Jahr 2022 könnten weitreichende Integrationsangebote im kommenden Jahr nicht mehr vorgehalten werden.

Für Kontaktaufnahme und Austausch zwischen unterschiedlichen Kulturen im privaten Bereich, aber auch für karitative Unterstützungsangebote ist das Projekt „Brückenplatz / plac mostowy“ ein wichtiger Anlaufpunkt. Da das Projekt den aktuellen Ort zwischennutzt, gab es im Laufe des Jahres mehrfache Beratungen, um einen neuen Gestaltungsraum zu finden. Die Suche hält in enger Abstimmung miteinander an. Darüber hinaus sind von Migrant*innen gegründete Vereine auf der Suche nach Räumlichkeiten, um Gemeinwesenarbeit zu betreiben, ihre Religion auszuüben und um Angebote an die Bevölkerung machen zu können. Die Akteure selbst wünschen sich ein interkulturelles Zentrum mit Raum für vielfältige Aktivitäten.

Ein weiterer, aktueller Schwerpunkt sind die Fluchtbewegungen aus den Ländern des Mittleren Ostens seit August dieses Jahres. Die Machtübernahme der Taliban in Afghanistan und die Öffnung für die visafreie Einreise aus dieser Region nach Belarus haben zur Folge, dass viele Geflüchtete an der deutsch-polnischen Grenze ankommen und in der Region erstversorgt werden. Dieses Jahr sind das laut den letzten Zahlen bisher knapp 4.000 Menschen. Dazu kommen jährlich 200 Syrer*innen, die über das Landesaufnahmeprogramm Jordanien in Brandenburg aufgenommen und in die Kommunen entsendet werden. Daher kommen auch in Frankfurt (Oder) selbst derzeit mehr Geflüchtete, insbesondere unbegleitete Minderjährige an, als in den letzten vier Jahren.

3. Evaluation der Maßnahmen und Indikatoren in den Handlungsfeldern

3.1 Frühkindliche und schulische Bildung

Die zu diesem Feld zusammen getragenen Maßnahmen wurden im Beteiligungsprozess zum Teil bestätigt und zum Teil als noch ausstehend beschrieben. Was die Frühförderung angeht, wurden gute Fortschritte beim frühzeitigen Kita-Besuch von Kindern mit Migrationshintergrund gemacht. Auch die Meldung von Sprachförder- und ggf. Pflegebedarfen funktioniert durch die Kommunikation zwischen Erzieher*innen, Kinderärzt*innen und Gesundheitsamt gut. Bei den Zugängen zur Frühförderung und Familienhilfe wird noch Verbesserungsbedarf gesehen, hier wäre eine verstärkte (fremdsprachliche) Vermittlung sinnvoll. Unterstützung erfahren Kinder und Eltern z.B. von den Pädagog*innen des „Kiez-Kita“-Programms, die in 4 Kindergärten und 2 Horten im Stadtgebiet tätig sind. Das Angebot der von Miteinander Wohnen e.V. koordinierten Sprach- und Kulturmittelnden, Gespräche, Texte und Beschilderungen zu übersetzen, wird von den Kitas gerne genutzt.

Der Anteil der Pädagog*innen mit Migrationshintergrund ist in den Einrichtungen noch eher niedrig und diese Kolleg*innen sind meist polnischer Herkunft. Die RAA Brandenburg bietet Beratung im Bereich der interkulturellen Öffnung an, das Kommunale Integrationszentrum kann in Kooperation mit dem IQ-Netzwerk mit Beratung zu Anerkennungsverfahren und der Vermittlung pädagogischer Begleiter*innen weiterhelfen.

3.1.1 Indikatoren

- Anzahl der Kinder mit Migrationshintergrund in einer Kindertageseinrichtung (gemessen am Bevölkerungsanteil)

Zum Stichtag 01.09.2021 wurden insgesamt (Kinderkrippe, Kindergarten, Hort und Kindertagespflege) 4290 Kinder betreut. Die Gesamtkapazität betrug 4549 Plätze. Davon waren 991 Kinder mit Migrationshintergrund (23%). Zum Stichtag 01.09.2020 wurden insgesamt 4288 Kinder betreut. Die Gesamtkapazität betrug 4563 Plätze. Davon hatten 891 Kinder einen Migrationshintergrund (20%).

Quelle: Amt für Jugend und Soziales

- Bestandene Sprachfeststellungsprüfungen beim Übergang in die Grundschule (Einschulungsuntersuchungen)

Die Teilnahme an der Sprachprüfung im Rahmen der kompensatorischen Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung (Sprachstandsfeststellung) beträgt für das Schuljahr 2020/2021 165 Kinder. Im Schuljahr 2019/2020 waren es 151 Kinder. (Anmerkung: Die Sprachstandsfeststellung ist eine reine Feststellung, nach der über eventuellen Förderbedarf entschieden wird. Zahlen zum Bestehen oder Nichtbestehen der Prüfung können nicht dargestellt werden.)

Quelle: Amt für Jugend und Soziales

- Abschlüsse der Schüler*innen mit Migrationshintergrund

Anfrage an Staatliches Schulamt erfolgte. Die Rückmeldung machte deutlich, dass diese Zahlen vom Schulamt nicht erhoben werden und ihnen daher keine Aussagen dazu möglich sind.

- Anzahl päd. Fachkräfte mit Migrationshintergrund

Im Kita-Bereich liegen diese Zahlen nicht vor.

Anfrage an Staatliches Schulamt erfolgte. Die Rückmeldung machte deutlich, dass diese Zahlen vom Schulamt nicht erhoben werden und ihnen daher keine Aussagen dazu möglich sind.

- Teilnahme von Schüler*innen oder päd. Fachkräften an Projekten, Programmen und Qualifizierungsmaßnahmen zum Thema interkulturelle Öffnung / Kompetenz / Bildung

Zum Beispiel am Konrad-Wachsmann-Oberstufenzentrum läuft derzeit das Programm „Starke Lehrer – starke Schüler“. Im Rahmen des Programms werden drei Lehrkräfte im Umgang mit rechtsaffinen Schüler*innen geschult, die ermutigt werden sollen, Meinungen zu reflektieren und neue Sichtweisen einzunehmen.

Die Schulberaterinnen der Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA Brandenburg) werden von den Frankfurter Schulen eher selten für Beratungen, Bildungsangebote und Fortbildungen für Pädagog*innen im Bereich der interkulturellen Öffnung angefragt.

Beim Staatlichen Schulamt wurden ebenfalls Daten zu diesem Indikator angefragt.

Die Rückmeldung machte deutlich, dass diese Zahlen vom Schulamt nicht erhoben werden und ihnen daher keine Aussagen dazu möglich sind.

3.2 Übergang Schule – Beruf/Studium

Das Angebot an Berufsorientierung für Schüler*innen durch Berufsberater*innen durch Arbeitsagentur, Kammern und weitere Anbieter wird als breit und kontinuierlich beschrieben, jedoch aus Erfahrung der Migrationsberatung nicht als ausreichend passgenau und intensiv. Berufsberater*innen haben laut Auskunft der Agentur für Arbeit in der Entwicklungswerkstatt zwar teilweise Büros in den Schulen, das Angebot ist jedoch fakultativ und für alle gleich. Aus Sicht der Migrationsberatung müsste Berufsorientierung aber grundlegender auch an die Familien der Schüler*innen mit Migrationshintergrund vermittelt werden, da das hiesige System oft zu wenig bekannt ist. Die Angebote nehmen spezielle Bedarfe Geflüchteter nicht in den Fokus.

Eine weitere Problemlage ist das unterschiedliche Lernniveau ankommender Geflüchteter, die aufgrund ihres Alters in eine bestimmte Klassenstufe eingeschult werden, jedoch mehr und intensiveren Sprachunterricht benötigen, als angeboten werden kann. Besonders für diese Schüler*innen ist die Fortsetzung und breite Bekanntmachung von Programmen wie der assistierten Ausbildung und der Einstiegsqualifizierung weiterhin vonnöten, damit der Einstieg in die Arbeitswelt gut gelingen kann. Weitere Maßnahmen sollten entwickelt werden, die die sogenannten „nicht ausbildungsreifen“ Jugendlichen in die Lage versetzen würden, eine Ausbildung zu absolvieren. Projekte wie z.B. „Berufsorientierung für Geflüchtete“ der Handwerkskammer sollen inhaltlich optimiert und in diesem Bereich unterstützend tätig werden.

3.2.1 Indikatoren

- Anzahl der Berufsberatungen und Informationsveranstaltungen durch die Arbeitsagentur an den Schulen
Angefragt bei Arbeitsagentur (Antwort steht aus)
- Anzahl der Schüler*innen mit Migrationshintergrund, die die Angebote zur beruflichen Ausbildung wahrnehmen, darunter der Frauenanteil
Im Jahr 2020 gab es bis September in Frankfurt (Oder) insgesamt 448 Bewerber*innen auf Ausbildungsstellen, davon gaben 296 (66,1%) an, einen Migrationshintergrund zu haben.¹ Davon konnten bis Ende September 2020 286 (gesamt: 434) mit einer Ausbildungsstelle versorgt werden, 10 (gesamt: 14) nicht. Der Frauenanteil wurde in der Statistik nicht erhoben.
(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit)
- Anzahl der Schüler*innen mit Migrationshintergrund, die eine berufliche Ausbildung erfolgreich absolviert haben, darunter der Frauenanteil
Der Migrationshintergrund wird am OSZ nicht erhoben außerhalb der „Berufsfachschule-Grundbildung-Plus“-Klassen (vgl. Pkt. 3.5); im Kammerbezirk der Handwerkskammer haben bisher 178 Lehrlinge die Ausbildung erfolgreich bestanden, darunter 20 Frauen; bei der IHK wurden zum 31.12.2020 184 ausländische Auszubildende (von insgesamt ca. 4.000) gemeldet, darunter 49 Frauen.
- Anzahl der Fachkräfte mit Migrationshintergrund
Dieses Merkmal wird weder bei der Handwerkskammer noch bei der Industrie- und Handelskammer erhoben.
- Teilnahme von Schüler*innen oder Fachkräften an Projekten, Programmen und Qualifizierungsmaßnahmen zum Thema interkulturelle Öffnung/Kompetenz/Bildung
Siehe 3.1.1

¹ „Der Migrationshintergrund wird über gesonderte, freiwillige Befragungen in den Agenturen für Arbeit und Jobcentern seit Mitte 2011 erhoben. Diese basieren auf § 281 Abs. 4 SGB III i. V. m. der Migrationshintergrund-Erhebungsverordnung (MighEV). Aufgrund der Freiwilligkeit der Teilnahme an der Befragung kann die Datenqualität aus verschiedenen Gründen eingeschränkt sein.“ (Siehe <https://statistik.arbeitsagentur.de/DE/Navigation/Statistiken/Themen-im-Fokus/Migration/Migrationshintergrund/Migrationshintergrund-Nav.html>)

3.3 Erwachsenenbildung und Sprachförderung

Die angestrebte Vernetzung der Träger, die Sprach- und Integrationskurse anbieten, ist bereits gegeben und wird vom BAMF als koordinierende Instanz begleitet, sollte jedoch stärker strukturiert werden. Die Erreichung eines ausreichenden Sprachniveaus für den Antritt einer Ausbildung (B2) ist oftmals schwierig, da es an schriftlichen Kompetenzen fehlt. Das Angebot an speziellen berufs- und bildungsbegleitenden Kursen, etwa in bestimmten Fachsprachen und Berufsspezifika sollte forciert werden, damit sich die Teilnehmenden auf bestimmte Berufe/Branchen vorbereiten bzw. besser einarbeiten können.

Neben den Kursen sind Angebote, die Sprache zu üben, wie Patenprogramme oder Sprach-Tandems hilfreich für den Lernerfolg. Solche Projekte sollen zukünftig in den Blick genommen werden.

Informationen zu den angebotenen Kursen und den freien Plätzen sind über das Portal des BAMF abrufbar (<https://bamf-navi.bamf.de/de/>).

3.3.1 Indikatoren

- Anzahl und Auslastung des differenzierten Angebots an Sprach- und Integrationskursen in Abhängigkeit des tatsächlich erhobenen Bedarfes
Anfrage beim BAMF (Antwort steht aus)

- Sprachstandsfeststellungen, z. B. bei der Einschulung, Schulabgang, Integrationskursprüfungen, Einbürgerungstest

An der Volkshochschule als zentrale Prüfungsstelle wurden zwischen September 2020 und September 2021 41 Deutsch-Prüfungen der Niveaus A1 bis C2 mit 362 Teilnehmenden abgehalten. Dazu kommen 11 Einbürgerungstest-Prüfungen mit 86 Teilnehmenden sowie 10 Einstufungstests für Integrationskurse des BAMF mit 97 Teilnehmenden.

- Anzahl der Vernetzungsaktivitäten und Veranstaltungen (Tagungen/Fortbildungen) im Bereich Sprachförderung und Erwachsenenbildung (Die Akteure sind vernetzt und sichern dadurch ein bedarfsgerechtes, vielfältiges und qualitativ hochwertiges Angebot an Kursen für die verschiedenen Zielgruppen.)

Die Träger*innen der Integrationskurse im Stadtgebiet treffen sich zweimal jährlich mit dem BAMF, um sich auszutauschen und zu vernetzen, ebenso die Träger*innen von Berufssprachkursen. Weitere Gremien sind die AG Bildung, das Netzwerk Grundversorgung sowie der regionale Weiterbildungsbeirat und der Landesweiterbildungsbeirat, in welchem Frankfurt (Oder) aktuell vertreten ist.

- Arbeitsmarkt-Integrationsquoten des Jobcenter und der BA, darunter der Frauenanteil
Angefragt bei Arbeitsagentur (Antwort steht aus)

3.4 Gesundheit

Grundlegendes Problem im Gesundheitsbereich in Frankfurt (Oder) ist die ungenügende Personalausstattung. Es fehlt an Allgemein- und Fachärzten, welche die Problemlagen der

Geflüchteten abdecken können bzw. überhaupt neue Patient*innen annehmen. Besonders im Bereich psychosoziale Betreuung sowie der Trauma-Bewältigung ist die Situation dramatisch und Psychologen, gerade solche mit Migrationshintergrund, sind in der Region rar. Im Berichtszeitraum waren die Beschäftigten des Gesundheitsamts zudem durch die erhöhten Erfordernisse im Zuge der Corona-Pandemie stark eingebunden in Kontaktnachverfolgung und Impfkampagne und konnten Fachthemen wie Prävention wenig bedienen.

Für Informationsmaterialien zu Gesundheitsthemen in Fremdsprachen wird in der Regel auf die Angebote der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung zurückgegriffen. Im Bereich der Pflegedienste werden fremdsprachige Informationen über zentrale Broschüren sowie mit Hilfe von Sprach- und Kulturmittelnden angeboten. Unter den Pflegenden sind viele polnische und russische Fachkräfte vertreten. Bei der offenen Suchtberatung gibt es derzeit kein gesondertes Angebot für Migrant*innen. Hier werden interkulturelle „Gesundheitslots*innen“ angeregt, die in sensiblen Bereichen vermitteln können.

3.4.1 Indikatoren

- Anzahl der Migrant*innen, die Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention in Frankfurt (Oder) nutzen, wie: Schutzimpfungen, Vorsorgeuntersuchungen, Beratungen, Selbsthilfegruppen etc.

Diese Daten werden nicht gesondert nach Nationalität erhoben (Abfrage Gesundheitsamt und Kommunale Statistikstelle).

- Anzahl der mehrsprachigen Informationsmaterialien für den Gesundheits- und Präventionsbereich in Frankfurt (Oder)

Das Kommunale Integrationszentrum hat im ersten „Lockdown“ im Frühling 2020 Informationen zum Corona-Virus in verschiedene Sprachen übersetzt. Es wurde zudem auf Publikationen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, des Gesundheitsministeriums, des Bundeskanzleramts sowie verschiedener Migrant*innenorganisationen und Vereine zurückgegriffen.

3.5 Arbeit und Qualifizierung

Ähnlich wie im Bereich Berufsorientierung besteht im Bereich Arbeit und Ausbildung grundsätzlich ein großes Angebot an Möglichkeiten, in diesem Fall Arbeits- und Ausbildungsstellen, jedoch mangelt es noch an ausreichend passgenauer Beratung und Begleitung sowohl für Migrant*innen, die auf den Arbeitsmarkt möchten, als auch für Betriebe, die Arbeitnehmer*innen bzw. Auszubildende suchen. Projekte wie „Vielfalt als Chance“, seit 2018 im Kommunalen Integrationszentrum angesiedelt, setzen genau hier an und unterstützen Migrant*innen bei der Arbeitsmarktintegration, können den gesamten Bedarf jedoch nicht decken. Die pandemische Lage hat viele Prozesse zusätzlich verlangsamt, so dass die Zahlen der Schüler*innen mit Migrationshintergrund sich weniger auf die Anteile unter den Auszubildenden ausgewirkt haben. Seit 2016 wurden schulpflichtige Geflüchtete in die speziell dafür geründeten Klassen „Berufsfachschule-Grundbildung-Plus“ an den Oberstufenzentren aufgenommen. Im Rahmen dieser Klassenverbände fand auch die Berufsorientierung statt. Da die Zahlen in den BFSG-Plus-Klassen aktuell nur noch im einstelligen Bereich liegen, wäre die Berufsorientierung für Schüler*innen mit Migrationshintergrund in regulären Bildungsgängen auszubauen.

Um den Berufseinstieg gelingend zu gestalten, sind zudem auch weitere Schritte zur interkulturellen Öffnung von Unternehmen nötig. Hierzu bieten die Berater*innen des IQ-Netzwerks Fortbildungen und Begleitung an. Projekte wie das von der Agentur für Arbeit finanzierte „MobiPro-EU“, bei welchem Auszubildende im europäischen Ausland für lokale Betriebe gewonnen und beim Einstieg unterstützt werden, wurden von den Kammern als Träger organisiert und von Unternehmen genutzt, erfordern den Betrieben jedoch zusätzliches Engagement ab. Um mehr dazu zu motivieren, wird der Vorschlag gemacht, Unternehmen mit erfolgreich integrierten Mitarbeitenden für öffentliche Statements zu gewinnen und so die Vielfalt in der Berufswelt sichtbar zu machen.

3.5.1 Indikatoren

- Anzahl der arbeitslosen Migrant*innen in Frankfurt (Oder)
Am Stichtag 21.03.2021 gaben von 2.420 Arbeitslosen 647 (27,9 %) an, einen Migrationshintergrund zu haben (davon waren 337 Frauen und 337 Männer).
(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit)
- Die Migrant*innen nehmen im selben Verhältnis wie Personen ohne Migrationshintergrund an beruflichen Qualifizierungen teil
Angefragt bei Arbeitsagentur (Antwort steht aus)
- Anzahl der migrantischen Unternehmen (Migrantenökonomie)
Dieses Merkmal wird weder bei der Handwerkskammer noch bei der Industrie- und Handelskammer erhoben.
- Qualifikationsniveau der Erwerbslosen mit Migrationshintergrund
 1. Schulbildung: Von den 647 Migrant*innen haben knapp 60 % einen Schulabschluss (über 25% die (Fach-) Hochschulreife), 26,5 % machten keine Angaben zu ihrem Schulabschluss und 14 % haben keinen Schulabschluss.
 2. Berufsausbildung: 11 % bringen eine Akademische Ausbildung mit, 25% eine betriebliche bzw. schulische Berufsausbildung, 64% haben (noch) keine Berufsausbildung
(Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit, Stichtag 31.03.2021)

3.6 Gesellschaftliche Partizipation

Wichtig für die gesellschaftliche Teilhabe von Migrant*innen sind Zugangspunkte und Begegnungsorte, die eine Kontaktaufnahme ermöglichen. Dazu gehört das eingangs geschilderte Projekt „Brückenplatz / plac mostowy“, aber auch zahlreiche Vereine, Beratungsstellen, Kultureinrichtungen, Sportstätten und Jugendclubs in der Stadt. Einige von ihnen treffen sich regelmäßig beim Migrationsnetzwerk THINK, um sich auszutauschen und Projekte zu planen. Als eine der ersten Kultureinrichtungen ist das Kleist-Museum mit dem Kleist 360°/ Outreach-Projekt dieses Jahr Mitglied geworden, welches sich der weiteren interkulturellen Öffnung der Einrichtung widmet.

Um in Kontakt mit bestehenden Gruppen und an Engagement interessierten Migrant*innen zu treten, organisierte das Netzwerk im August 2021 erstmals ein offenes Treffen mit

Migrant*innen-organisationen beim Sommerfest der Ehrenamtlichen der Caritas, bei dem Angebote des Netzwerks und Wünsche der Migrant*innen ausgetauscht wurden, darunter Unterstützung bei Gründungen, Hilfe bei der Raumsuche und für aktuell besonders notleidende Afghan*innen. Diese Vorschläge werden im Netzwerk weiterverfolgt, eine Fortsetzung des neuen Formats im nächsten Jahr ist vorgesehen.

Als erfolgreiches Ergebnis der Netzwerkarbeit in Pandemie-Zeiten kann die diesjährige Faire Interkulturelle Woche des Migrationsnetzwerks THINK bezeichnet werden. Seit Anfang 2021 hatte das Netzwerk in regelmäßigen Videokonferenzen die Planung der Veranstaltungen rund um Interkultur und Fairen Handel vorangetrieben. Vom 1. September bis 2. Oktober konnten dann 22 Veranstaltungen, eine interkulturelle Stadtrallye und ein Puppenspiel-Angebot zu Friedensthemen für KITAS präsentiert werden. Die Angebote der Netzwerkpartner*innen von Ausstellungen, Workshops, Theateraufführungen und Podiumsdiskussionen über Tage der offenen Tür bis hin zum Fest der Vielfalt mit Musik, Kinderanimation und internationaler Kulinarik waren breit gefächert und insgesamt gut besucht. Damit ist in Frankfurt (Oder) im landesweiten Vergleich dieses Jahr sehr viel mehr auf die Beine gestellt worden als in anderen Regionen.

3.6.1. Indikatoren

- Anzahl der Preisverleihungen des Integrationspreises
Wurde bisher nicht realisiert. Ist in der Weiterentwicklung der Ehrenamts-Ehrung mit zu planen.
- Anzahl der Einbürgerungen in Frankfurt (Oder)
Die Anzahl ist in den letzten Jahren stetig angestiegen: 2017: 32, 2018: 42, 2019: 54.
Quelle: Kommunale Statistikstelle
- Mitgliedschaft in der Europäischen Städte-Koalition und Realisierung des 10-Punkte-Aktionsplans Wurde bisher nicht realisiert.
- Interkulturelle Initiativen
In Frankfurt (Oder) existieren nach letztem Kenntnisstand Vereine, Gruppen und Initiativen mit deutsch-polnischer, deutsch-französischer, russischer, afghanischer, syrischer und kamerunischer Ausrichtung bzw. aus den jeweiligen Communities. Kulturarbeit, Bildung, Austausch und Hilfe zur Selbsthilfe sind übergreifend wichtige Themen, die von den Akteur*innen der Integrationsarbeit nach Kräften unterstützt werden.

3.7 Politische Partizipation

Bei der Entwicklungswerkstatt zur politischen Teilhabe von Migrant*innen wurde deutlich, dass in diesem Bereich noch viel Potenzial steckt. Es braucht Engagement auf beiden Seiten und ebenfalls niedrigschwellige Zugangspunkte. Mit Formaten wie offenen Frühstückstreffen oder dem im letzten Abschnitt genannten Treffen mit engagierten Migrant*innen können Erfolge erzielt werden. Der persönliche Kontakt bleibt ein unverzichtbarer Faktor, um Migrant*innen für politische Arbeit zu gewinnen. Die Arbeit des stets öffentlich tagenden

Integrationsbeirats muss zudem immer wieder neu bekannt gemacht werden, sowohl im politischen Bereich als auch in der allgemeinen Öffentlichkeit.

Hürden für ein Engagement in der Politik können neben den persönlichen Bemühungen um Integration mangelnde Kapazitäten für ein Ehrenamt, aber auch sprachliche Hürden und/oder fehlende Kenntnisse der komplexen Vorgänge in der Gremienarbeit sein. Hierzu in einfacher Form zu informieren, einzuladen und zu begleiten, ist ein grundlegendes Erfordernis, um Migrant*innen auch im politischen Bereich der Gesellschaft weiter zu integrieren.

3.7.1 Indikatoren

- Anzahl der Migrant*innen in den Ausschüssen, StVV, Ortsbeiräte
Der Migrationshintergrund der Mitglieder in den aufgeführten Gremien wird laut dem Büro für Stadtverordnetenangelegenheiten nicht erfragt. Er müsste individuell und auf freiwilliger Basis erhoben werden.
- Anzahl der Migrantenselbstorganisationen und deren Mitglieder
In Frankfurt (Oder) gibt es derzeit 6 Migrant*innenselbstorganisationen, von denen 4 als e.V. eingetragen sind. Zusammen haben sie rund 300 Mitglieder.
- Anzahl von Migrant*innen in den lokalen Gliederungen der Parteien
Von den zwei bei der Entwicklungswerkstatt anwesenden Parteien gab die eine an, eine einstellige Zahl von Mitgliedern mit Migrationshintergrund zu haben. Die andere gab an, keine Mitglieder mit Migrationshintergrund zu haben.

3.8 Interreligiöser Dialog

Der interreligiöse Dialog wird in Frankfurt (Oder) vor allem auf einer informellen Ebene, in Form von einzelnen gemeinsamen Veranstaltungen betrieben. Alle bekannten Gemeinden engagieren sich gesellschaftlich und laden offen ein, ihre Traditionen und religiösen Feste kennen zu lernen. Es wird eine Koordinierung des Dialogs durch die Verwaltung gewünscht, um weitere Begegnungsmöglichkeiten zu schaffen.

Die Teilnehmenden der Entwicklungswerkstatt zu diesem Handlungsfeld sind sich einig, dass der Indikator Speisevorschriften in städtischen Einrichtungen nicht zielführend ist. Vielmehr gilt es, das Bewusstsein für die unterschiedlichen Feiertage, Feste und Fastenzeiten zu entwickeln und wach zu halten. Instrumente wie der Interkulturellen Kalender, übergreifend in Verwaltung und Institutionen ausgehängt, können eine fortwährende Beachtung wichtiger religiöser Ereignisse der verschiedenen Glaubensgemeinschaften anregen.

3.8.1 Indikatoren

- Anzahl der am interreligiösen Dialog beteiligten Religionsgemeinschaften
Nach letztem Kenntnisstand kooperieren bisher drei Religionsgemeinschaften miteinander.
- Anzahl der gemeinsamen Aktivitäten des interreligiösen Dialogs
Uns sind aus dem vergangenen Jahr keine gemeinsamen Veranstaltungen bekannt.

- Anzahl der Einrichtungen in kommunaler Verantwortung, in denen religiöse Speisevorschriften berücksichtigt werden
Dazu liegen keine Informationen vor. Wie oben beschrieben, erscheint dieser Indikator nicht zielführend.

3.9 Beratung und Unterstützung

Wie bereits unter 2.1 geschildert, hatte die pandemische Lage starken Einfluss auf die Beratungstätigkeit im Migrationsbereich. Wie beim Bildungsbereich galt es für die Mitarbeitenden, neue Wege der Kontaktaufnahme mit den Migrant*innen zu finden und Beratung mit der gebotenen Distanz durchzuführen. Fehlende Technik, geringe Kompetenzen im Umgang mit digitalen Medien und die reduzierte Zugänglichkeit wichtiger Anlaufstellen erschwerten die Tätigkeit zusätzlich. Dennoch wurden durchgehend Beratung und Unterstützung angeboten, im Kommunalen Integrationszentrum auch durchgehend in Präsenz. Besonders in diesem Bereich ist die landesgeförderte Migrationssozialarbeit präsent und eine Weiterfinanzierung äußerst wichtig.

Ein weiteres Unterstützungsangebot ist das Migrationsnetzwerk THINK, welches bereits unter 3.6 beschrieben wurde. Außerdem tauschen sich die Migrationssozialarbeiter*innen aller Träger untereinander aus, im Berichtszeitraum gab es pandemiebedingt Online-Treffen.

3.9.1 Indikatoren

- Anzahl der Teilnehmenden am Informationsaustausch
Bei den 10 Netzwerktreffen und 4 AG-Sitzungen des THINK-Netzwerks waren durchschnittlich je 10 Personen dabei. Beim Treffen der Migrationssozialarbeiter*innen waren es 15 Personen.
- Aufrufe des Tools zur Sichtbarmachung der Angebote
Bisher wurde kein Online-Tool zur Sichtbarmachung erstellt. Hier wäre zu prüfen, ob eine Integration in die Stadt-App sinnvoll ist, oder ob Modelle wie die App „integreat“ passender sind.
- Anzahl der Besucher im KI und FB Asyl
Das Kommunale Integrationszentrum hat von Oktober 2020 bis September 2021 insgesamt 3.154 Besucher*innen beraten. Der Fachbereich Asyl im Amt für Jugend und Soziales erhebt keine Besucher*innen-Zahlen.

3.10 Interkulturelle Öffnung der Verwaltung

Zur interkulturellen Öffnung der Verwaltung gab es keine Entwicklungswerkstatt im Berichtszeitraum, da die Einführung eines umfassenden Fortbildungsangebots für diesen Bereich bereits Ende 2020 vorbereitet wurde. Zusammen mit der Regionalen Arbeitsstelle für Bildung, Integration und Demokratie (RAA Brandenburg) wurde ein vielfältiges und praxisnahes Programm zu den Themen Interkulturelle Kommunikation, Konfliktmanagement, Leichte Sprache, Umgang mit Verständigungsschwierigkeiten sowie Selbstfürsorge entwickelt. Es sind Veranstaltungen für Auszubildende, Führungskräfte und Mitarbeitende (insbesondere, wenn Kontakt mit Bürger*innen Teil ihrer Arbeit ist), geplant worden.

Aufgrund der pandemischen Lage und der damit verbundenen Schwierigkeit, nach Lockerung der Beschränkungen ausreichend große Räumlichkeiten und Ressourcen zu finden, konnte bisher eine erste Veranstaltung mit Auszubildenden im Juli 2021 stattfinden. Die Auswertung fiel überwiegend sehr gut aus, die Teilnehmenden sprachen sich für eine Fortsetzung aus. Außerdem fand eine zweitägige Fortbildung für die Mitarbeitenden des Kommunalen Integrationszentrums statt. Weitere Fortbildungen werden voraussichtlich ab Anfang 2022 stattfinden.

3.10.1 Indikatoren

- Anteil der Beschäftigten und Auszubildenden mit Migrationshintergrund in der Stadtverwaltung und den Eigenbetrieben und kommunalen Einrichtungen
Der Anteil der Mitarbeitenden mit Migrationshintergrund wird nicht erhoben und die Angabe der Staatsangehörigkeit fällt unter den Datenschutz. Hier wäre eine freiwillige Befragung der Mitarbeitenden nötig (Abfrage Abteilung Personal/Organisation).
- Anzahl der Teilnehmenden an Fortbildungen zur Interkultur
An der ersten Fortbildung für Auszubildende haben 10 Personen teilgenommen, an der Fortbildung beim Kommunalen Integrationszentrum 9 Mitarbeitende (Abfrage Abteilung Personal/Organisation).

3.11 Besondere Verantwortung für geflüchtete Menschen

Besondere Bestrebungen, Geflüchtete über das vorgehaltene und weiter oben geschilderte Angebot hinaus zu unterstützen, wurden im Berichtszeitraum nicht bekannt. Das Angebot an Fachärzten und Psychotherapeuten für Geflüchtete ist weiterhin mangelhaft, ergänzende Angebote sind von Fördermitteln abhängig und daher oft befristet. Dennoch bemühen sich viele aktive Akteur*innen, Geflüchtete in der Stadt ein gutes Ankommen zu ermöglichen und ggf. Vorurteile abzubauen.

Ein besonderes Augenmerk in diesem Feld wird auf die aktuellen Fluchtbewegungen zu halten sein, wie unter 2.1 beschrieben.

- Anzahl der Geflüchteten, die an einem Sprachkurs teilnehmen oder in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis stehen
Zahlen zu Sprachkursen sind weiter oben zu finden. Der Status von Beschäftigten, die als Geflüchtete nach Frankfurt (Oder) gekommen sind, wird nicht erhoben.
- Teilnahme an Fortbildungen durch Fachkräfte
Hierzu liegen keine Zahlen vor, der Indikator müsste präzisiert werden.
- Inanspruchnahme von Beratung im KI durch Geflüchtete
Die Besucher*innenzahlen des KI finden sich unter 3.9.1. Eine gesonderte Anzahl nach Status liegt nicht vor.

gez. Gunhild Genzmer
Mitarbeiterin für Integrationsangelegenheiten